

Gedanken zum XX. Mosbacher GTFCh-Symposium

Rolf Aderjan

69239 Neckarsteinach bei Heidelberg

James Bäumler verdient unser aller uneingeschränkte Bewunderung und Hochachtung für seine Führung in den und die so gute Erinnerung an die ersten Jahre(n) der GTFCh und der Mosbacher Symposien. Damals noch als ein „Jungspund“ aus Heidelberg habe ich ja alle Symposien miterlebt, aber eben nur als Teilnehmer.

Schauen wir noch einmal in das schöne Heft zum VI. Symposium 1989 (Toxichem Krimtech 1989; 56(2): 27-57). Man sieht die schon seit 1980 verwendete Kollage aus dem Mosbacher Stadtbild (Abb. 1). Es fand am 14. und 15. April zum Thema „Arzneistoffmissbrauch – Analytische und Toxikologische Aspekte“ statt. Herausgegeben wurde es von dem 1988 in das Amt gewählten Schriftleiter Thomas Daldrup. Es erschien im März 1989. Man findet darin die Namen von 127 Teilnehmern alphabetisch gelistet, den Programmablauf und die Abstracts mit Platz für Notizen.



T+K (1989) 56 (2): 27-57
Bd. 56 Nr. 2 März 1989

TOXICHEM + KRIMTECH

MITTEILUNGSBLATT DER
GESELLSCHAFT FÜR TOXIKOLOGISCHE UND FORENSISCHE CHEMIE

Das Mitteilungsblatt erscheint in zwangloser Folge, im Schnitt sechs mal jährlich. Alle Mitglieder der GTFCh erhalten die Zeitschrift im Rahmen ihres Mitgliedsbeitrages.

Schriftleitung: PD Dr. Thomas Daldrup
Institut für Rechtsmedizin
der Universität Düsseldorf
Moorenstraße 5
D-4000 Düsseldorf

Symposium

ARZNEISTOFFMISSBRAUCH
ANALYTISCHE UND TOXIKOLOGISCHE ASPEKTE



Mosbach
14.-15. April 1989

- 112 -

T+K (1989) 56(4)

GTFCh - SYMPOSIUM

ARZNEISTOFFMISSBRAUCH
Analytische und toxikologische Aspekte



14. - 15. April 1989 in Mosbach

GTFCh-Symposium Arzneistoffmißbrauch. Analytische und toxikologische Aspekte. Herausgegeben von Th. Daldrup unter Mitarbeit von G. Gold. VI, 282 Seiten, 75 Abbildungen, 5 Fotos. Verlag Dr. Dieter Helm, Heppenheim (1989), ISBN: 3-923032-05-6

Thematik:

- Psychiatrische, somatische, verkehrsmedizinische und wirtschaftliche Aspekte des Arznei- und Betäubungsmittelmißbrauchs
- Mißbrauch von Alkohol, Benzodiazepinen, Cannabis, Ergotamin, Phytopharmaka, Synthetischen Drogen, Tilidin
- Befundinterpretation, Haaranalytik, Laborroboter, Metabolismus, Methadonprogramm
- Drogenscreening mit immunologischen Verfahren, TBPE-Test, Dünnschichtchromatographie, Gaschromatographie, Hochdruckflüssigkeitschromatographie, Massenspektrometrie

Videoaufzeichnung des Symposiums

Unsere Kollegen Bäumler und Jeger haben einen Videofilm (VHS, 120 min.) über das Symposium angefertigt. Interessenten erhalten eine Kopie des Films zugesandt, wenn sie DM 20,00 auf das Konto der GTFCh (Post giro Saarbrücken, Konto-Nr.: 25754-569, BLZ 590 100 66) überweisen und auf das Überweisungsformular neben der eigenen Adresse den Hinweis "Videofilm, Mosbach '89" vermerken.

Abb. 1. VI. Mosbacher Symposium - Auszug aus Toxichem Krimtech 1989;56(2):27-57 (links). Der Hinweis auf den Tagungsband folgte im August 1989 im übernächsten Toxichem Krimtech (1989;56(4):212).

Die Mitgliederversammlung fand da noch am Samstag statt! James Bäumler hielt zur traditionellen Stas-Festsitzung den „Festvortrag zum 10jährigen Bestehen der GTFCh“. Bryan S. Finkle, der Spezialist für Massenspektrometrie aus San Francisco, war der bis dahin 11. Stas-Preisträger. Nach ihm wurde der GTFCh-Award allerdings nur noch alle zwei Jahre vergeben. Die fortgeschriebene Liste aller Stas-Preisträger (und Ehrenmitglieder) finden die werten Leser im jeweiligen Mitgliederverzeichnis (allerdings leider nicht die Liste und Amtszeiten unserer Präsidenten).

Meine Erinnerung an die Mosbacher Symposien ist erst für die Zeit nach 1995, ab dem IX. Symposium, etwas schärfer. Dankenswerterweise kann man heute auf der Homepage der GTFCh von Anfang an alle Ausgaben des Toxichem bzw. Toxichem Krimtech (TK) studieren. Dank des langjährigen Wirkens von Herbert Desel (Göttingen und Berlin), welcher die vielen Dokumente aufbereitete und dank Stefan Tönnes (Frankfurt am Main), der sie in die GTFCh-Website einpflegt(e) und diese gestaltet(e), kann man seine Erinnerung auffrischen. Dank der akribischen Arbeit von Herbert Desel und Reinhild Beyreiß (Ingelheim) stehen seit 2015 nun sogar die älteren Toxichem-Hefte ab Nr. 1 (1976) zur Verfügung. Man findet so alle Symposien der GTFCh. Jeder, der Zeit und Muße hat, kann die von James Bäumler geschilderte Entwicklung des GTFCh-Symposiums in folgenden Ausgaben nachlesen (Tab. 1).

Tab. 1. Mosbacher-Symposium zu finden in Toxichem bzw. Toxichem Krimtech.

Symposium	Toxichem (Krimtech)
I	1980; Heft 11: 2-20
II	1981; Heft 15: 2-13
III	1983; Heft 25: 2-21
IV	1985; Heft 37: 2-22
V	1987; Heft 47: 2-27
VI	1989; Heft 56(2): 27-57
VII	1991; Heft 58(1,2): 4-18
VIII	1993; Heft 60(2): 51- 66
IX	1995; Heft 62(1): 2-46

Durch viele Aktivitäten war die GTFCh schon in den 1980er Jahren verstärkt öffentlich wahrgenommen worden. Im Jahr 1993 wurde erreicht, dass ihre Vertreter an der sogenannten Grenzwertkommission zur Beratung der Bundesministerien für Verkehr und der Justiz bei der Einführung des §24a Abs. II StVG, dem Drogenverbot im Straßenverkehr, maßgeblich beteiligt waren. Es trat 1998 in Kraft und blieb beratungsintensiv. Die deutschen rechtsmedizinischen Institute und ihre forensisch-toxikologischen Labors waren gern bereit, zum Beleg ihrer gleichbleibenden Analysenqualität notwendig gewordene Ringversuche mitzumachen. So kamen verstärkt neue, teilweise weltweit richtungsweisende Themen zum quantitativen massenspektrometrischen Spurennachweis von illegalen Drogen im Blut, zum Metabolismus und zur Toxikokinetik von Drogen beim Menschen auf die Mosbacher Tagesordnung und dies ist durch immer neue Herausforderungen durch den Konsum bekannter und neuer Drogen bis heute so geblieben.

Mit der Ankündigung des X. Mosbacher Symposiums in Toxichem Krimtech 1996;63(2) begann meine Zeit als Tagungspräsident der Mosbacher Symposien. Wie Hans Bösche (siehe Bericht von James Bäumler), wurde auch ich wohl vorwiegend auf Grund der Nähe meiner Dienststelle in Heidelberg zum Tagungsort Mosbach als Tagungspräsident vorgeschlagen. Ich trat damit die Nachfolge von Rolf Barchet (Stuttgart) an. Der Tagungspräsident war alsbald

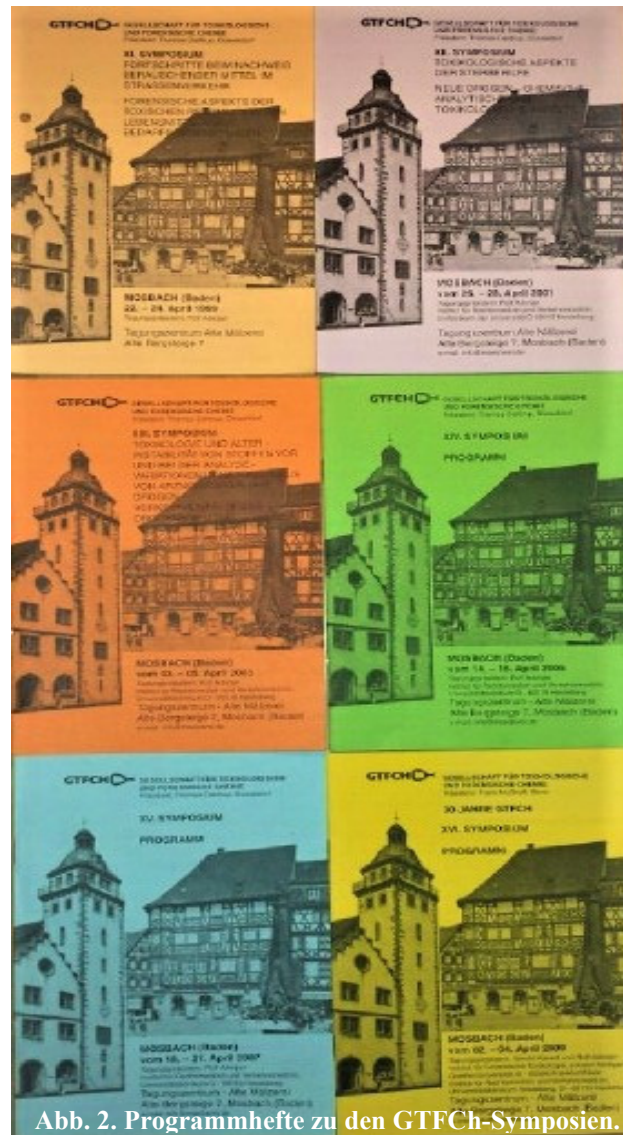


Abb. 2. Programmhefte zu den GTFCh-Symposien.

nicht mehr Mitglied im Vorstand, sondern Gast bei den Vorstandssitzungen. Ziel war es, die programmatische Vorbereitung des X. Mosbacher Symposiums 1997 gemeinsam mit dem Vorstand dynamisch voranzubringen. Das allen gut bekannte Transparent mit der Aufschrift „Gesellschaft für Toxikologische und Forensische Chemie“ und etliche Utensilien wurden so dann in meine Obhut gegeben.

Nachdem Manfred Möller 1997 nicht mehr zum Präsidenten der GTFCh kandidierte, wurde auf der Mitgliederversammlung im April 1997 Thomas Daldrup sein Nachfolger. Die Neuen, der Präsident Daldrup und der Tagungspräsident Aderjan blieben, zusammen mit dem ab Toxichem Krimtech Heft 2/1997 ebenfalls neuen Schriftleiter Fritz Pragst, ein hoch-kooperatives Team bis sie 2007 bzw. 2009 (Pragst) ihre fordernden Ämter an Nachfolger übergaben.

Zum Glück fand ich die sechs Programmhefte von 1999 bis 2009 (Abb. 2). Ihre traditionelle Gestaltung hatten wir wie gehabt fortgesetzt. Sie zeigen bis auf die variierende Farbe des verfügbaren Papiers die Vielen bekannte Beständigkeit. Karl Schmidt, der die GTFCh-Geschäftsstelle in Bad Vilbel seit langem liebevoll und aufopfernd betreute, brachte zu den vorbereitenden Sitzungen des Vorstands stets alle verfügbaren Farbkartonpapiere von der Druckerei HS Druck, Erich Schön, in 6367 Karben mit – zum Beschluss über die Farbe des nächsten Programmheftes (Abb. 2).

Wenn ich mich recht erinnere, war es 1999 zum ersten Mal, dass die GTFCh die Gestaltung ihres *Satelliten-Symposiums* nicht mehr dem jeweiligen Sponsor übertrug, sondern der Tagungspräsident besonders interessierende Sonderthemen auswählen, vorschlagen, sowie entsprechend renommierte Referenten aus anderen Disziplinen dazu einladen konnte. Über die Wahl interdisziplinärer Themen wurde Weiterbildung in angrenzenden Wissensgebieten angestrebt und zugleich der Brückenschlag zu ihnen, um auch so die Vernetzung der GTFCh innerhalb der Wissenschaftsgemeinde voranzubringen. Man findet wohl auch deshalb das Thema des Satelliten-Symposiums entsprechend dem zeitlichen Ablauf ab 2005 nicht mehr auf der letzten, sondern der ersten Seite der Programmbroschüre. Es handelte sich ausschließlich um äußerst anspruchsvolle Themen.

Tab. 2. Satellitensymposien zu den GTFCh-Symposien.

Satellitensymposium zum GTFCh-Symposium im Jahr	Thema
XI. GTFCh-Symposium 1999	Marker missbräuchlichen Alkoholkonsums
XII. GTFCh-Symposium 2001	Heroinabhängigkeit - Heroin Addiction
XIII. GTFCh-Symposium 2003	Drogenwirkung und Schuldfähigkeit
XIV. GTFCh-Symposium 2005	Rechtssicherheit und Rechtsgleichheit b. Nachweis von Suchtstoffen
XV. GTFCh-Symposium 2007	Toxikologische Aspekte der Fahreignung
XVI. GTFCh-Symposium 2009	Klinisch-medizinische, rechtsmedizinische, toxikologische und rechtliche Aspekte des Gebrauchs von Psychopharmaka
XVII. GTFCh-Symposium 2011	Alkoholentzugs- und Alkoholentwöhnungstherapie: Klinik, Psychotherapie, Labordiagnostik, Alkohol und Drogen am Arbeitsplatz, Sorgerecht
XVIII. GTFCh-Symposium 2013	Gesellschaftlicher Umgang mit Drogenabhängigkeit: Zwangsentzug, Zurückstellung der Strafvollstreckung, akzeptanzbasierte Ansätze, Safer Party, Drug-Checking, Heroingestützte Behandlung, verkehrsmedizinische und analytische Aspekte
XIX. GTFCh-Symposium 2015	Soll Cannabis verboten bleiben? Ein wissenschaftlicher Diskurs
XX. GTFCh-Symposium 2017	Bedeutung der forensischen Toxikologie und Chemie in der juristischen, medizinischen und psychologischen Praxis

Mit englischen Übersetzungen der Tagungsthemen begannen wir wohl im Jahr 2001, um einerseits den deutlich vermehrten internationalen Teilnehmern am Symposium und andererseits der internationalen Beachtung der vielfachen, fortschrittlichen und richtungweisenden Beiträge Rechnung zu tragen. Manches Mitglied bevorzugte dies nicht unbedingt. Dank dem großem internationalen Renommee von Hans H. Maurer führte daran jedoch kein Weg vorbei.

Zum Symposium kamen vermehrt auch Toxikologen aus östlichen Ländern wie Polen, Tschechien, Slowenien, sowie aus Frankreich und der französischsprachigen Schweiz. Es etablierten sich zunehmend Beiträge in der internationalen Wissenschaftssprache im Programm. Seither hatten die internationalen Kontakte vieler Mitglieder, allen voran auch die des GTFCh-Vorstands die GTFCh gut vernetzt. Neben osteuropäischen Fachgesellschaften waren dies insbesondere die TIAFT (The International Association of Forensic Toxicologists), die US-amerikanische Society of Forensic Toxicology (SOFT), die International Association of Therapeutic Drug Monitoring and Clinical Toxicology (IATDMCT) oder die Société Française de Toxicologie Analytique (SFTA). Englisch wurde neben Deutsch als Symposiumssprache selbstverständlich. Das Mosbacher Symposium zählte bald regelmäßig 250-300 Teilnehmer.

Die Aufgaben des Tagungspräsidenten bestanden vor allem in der Gestaltung des wissenschaftlichen Programms, der Ankündigung des Symposiums, im Aufruf zur rechtzeitigen Einsendung von Abstracts, der Annahme der Anmeldungen und die Einordnung der Vorträge in eine sinnvolle Abfolge. Nicht selten wurde, trotz oder gerade wegen der Weihnachtspause, die „Deadline“ zur Abgabe der Abstracts Anfang Januar nicht eingehalten, weshalb intern stets noch eine zweite Deadline galt. Jedes Mal - und das ist gewiss auch heute noch so - garieten die Annahme, die sinnvolle Zuordnung der vielen Beiträge zu den gewählten Themen und Abteilungen des Symposiums sowie die zeitliche Einteilung zur Herausforderung. Zunehmend trafen sie, wie später auch die vollen Beiträge, per Magnetdiskette oder schon per E-Mail ein. Die Programmausgestaltung wurde dementsprechend zum „copy and paste“ von Titel und Autoren. Ebenso war das Einordnen, Formatieren und Umformatieren für den hierbei noch einzelagierenden Tagespräsidenten wie auch für den Schriftleiter ziemlich aufwändig. Das Prüfen und ggf. das höfliche Einfordern einer nachvollziehbaren wissenschaftlichen Aussage in einzelnen Abstracts blieb die mühsamste Arbeit von allen. Da gab es am Freitag-nachmittag ja auch noch die „Poster-Ausstellung mit Diskussion an der Kaffeetheke“. Die sollte und konnte auch noch für dringende „last-minute-posters“ Aufnahme bieten. Die Vorbereitung und Gestaltung des Symposiums insgesamt war, wie stets, eine vorbildliche Gemeinschaftsleistung aller im Vorstand, wobei allfällige Aufgaben nach besten Kräften verteilt und Probleme gemeinsam gelöst wurden.

Das von der Stadt Mosbach neu eröffnete Veranstaltungszentrum „Alte Mälzerei“ wurde für die GTFCh damals zum geradezu idealen Tagungsort. Es war mit einem geräumigen Foyer, großem Vortragssaal mit Empore und Sitzungsräumen ausgestattet worden. So konnten nun der Vorstand und die Arbeitskreise der GTFCh unmittelbar vor Ort des Symposiums tagen. Es erwies sich als höchst ökonomisch, die Symposien der GTFCh in der Alten Mälzerei durchzuführen: So konnte stets auf ein bekanntes Procedere, auf ungefähr bekannte Kosten und eine bestens organisierte Infrastruktur zurückgegriffen werden. Dies erfreute insbesondere den unermüdlichen Karl Schmitt von der GTFCh-Geschäftsstelle in Bad Vilbel und Hans Maurer in Homburg/Saar, den langjährigen, strengen Schatzmeister, ohne deren erfahrene Arbeit im Vorstand, wie im Hintergrund, das Mosbacher Symposium nicht vorstellbar war und ist. Es stand nun aktuelle EDV zur Verfügung. Das von den Vortragenden selbst zu kontrollierende elektronische Einspielen der Präsentationsfolien anstelle der Abgabe von Diapositiven erleichterte die Arbeit sehr.

Auch manche Veranstaltung wurde neu eingeführt. Unter anderem wurden vor dem Symposium Pressekonferenzen abgehalten. Die Lokalpresse war des Lobes voll – wie auch der

Mosbacher Bürgermeister bzw. Oberbürgermeister. Die GTFCh war gern gesehener Gast. (Thomas Daldrup hat, wie er mir kürzlich sagte, seine Pressemappen bis heute bewahrt).

Nach meiner Erinnerung wurde 2005 der Mittwochsvortrag für die Mosbacher Bevölkerung eingeführt. Den ersten Vortrag hielt 2005 Peter X. Iten aus Zürich zum Thema „Der Giftmord“. Wenn es nicht so war, möge man mich verbessern. Das Echo der Lokalpresse zeigt ein Zeitungsausschnitt aus der Rhein-Neckar-Zeitung vom 16./17. April 2005 (Abb. 3, Tab. 3).

RHEIN-NECKAR-ZEITUNG / Nr. 87 16./17. April 2005

NECKAR-ODENWALD-KREIS

Giftkuchen, Arsen und eine Tote im Wald

Der Schweizer Toxikologe Dr. Peter X. Iten referierte über „Giftmorde“ – Dunkelziffer unklar – 80 Zuhörer mit starken Nerven

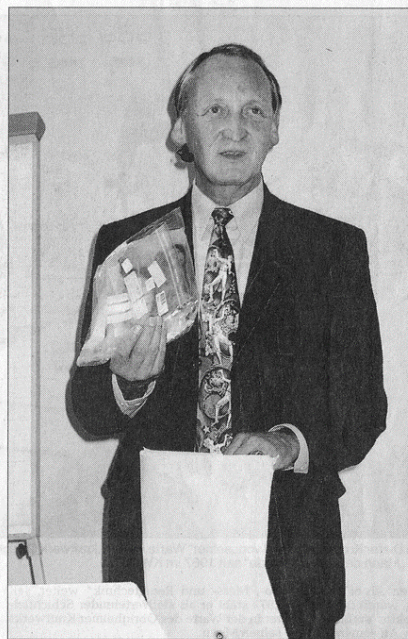
Mosbach. (lah) „Wenn sie Giftmörder werden wollen, wären sie falsch hier“, warnte der Schweizer Rechtsmediziner Dr. Peter X. Iten am Dienstagabend zu Beginn seines gut besuchten Vortrags in der Alten Mälzerei. 80 Mosbacher und Besucher des 14. Symposiums der Gesellschaft für Toxikologische und Forensische Chemie, die bis heute in Mosbach tagt, waren gekommen, um einen faszinierenden Vortrag zu hören, wie es ihn in dieser Form wohl selten zu hören gibt.

„Das Thema heute ist außergewöhnlich“, begann der Schweizer Wissenschaftler und fuhr fort: „Ich rede üblicherweise nicht darüber.“ Gemeint waren „Populäre Giftmorde“, die Dr. Iten im Laufe seiner mittlerweile 40-jährigen Tätigkeit als Toxikologe und Kriminaltechniker in der Schweiz begegneten. Allerdings kämen Giftmorde glücklicherweise in Büchern viel häufiger vor als in der Realität, konnte der Referent die Furchtsameren unter den Zuhörern beruhigen. Er schränkte jedoch gleich darauf ein, dass die Dunkelziffer unklar sei. Bei keinem der sechs Beispielfälle, über die Dr. Iten referierte, habe zu Beginn der Ermittlungen der Verdacht bestanden, es könne sich um ein Delikt handeln.

Mit einer gehörigen Prise trockenen Humors führte der Toxikologe in die Welt der realen forensischen Arbeit ein, die leider nicht nach einer dreiviertel Stunde beendet sei, wie bei Dr. Quincy und Co. Das Thema sei zudem ein sehr ernstes, gab der Redner zu bedenken, doch man könne etwas Spaß gebrauchen, um es auszuhalten.

„Giftige“ Frauen

In die Grundlagenchemie führte bereits der erste Fall. Wie man aus einer Blutprobe mithilfe eines gaschromatographischen Offens flüchtige Stoffe nachweisen kann, zeigte Dr. Iten anschaulich und konnte schnell eine „WC-Enten-Vergiftung“ ausschließen, ebenso wie blauen Urin von angeblich adeliger Provenienz. Die Lehre dieses Beispiels:



Zwar nicht das „Corpus delicti“, aber ein wichtiges Beweisstück zeigte der Züricher Gerichtsmediziner Dr. Peter X. Iten im Laufe seines Vortrags über Giftmorde dem Publikum. Mittels aufwändiger Haaranalysen konnte er beweisen, dass eine Frau gleich zwei Mal mit Arsen vergiftet wurde. Hernach sollten die Haare helfen, Licht in das Dunkel um Napoleons Tod zu bringen. Foto: Lahr

„Sie bringen ihre Schwiegermutter mit Chloroform um, das ist sehr ungeschickt. Sie sind bereits nach einer halben Stunde er-tappt.“

Bedeutend länger dauerte es da, bis die Kriminaltechniker wussten, welche außergewöhnliche Ingredienz einem per Post versandten Giftkuchen hinzugefügt worden war. Kuchenliebhaber beruhigte der Referent: „Giftkuchen sind nicht sehr häufig und werden immer von Frauen gemacht.“

So auch in diesem Fall: Gleich 777 Körner – die alle herauspräpariert, extrahiert und eingedampft wurden – hatte die später geständige Täterin der Vanille-Fampe beigelegt. Mithilfe der guten alten Dünnschicht-Chromatographie kamen die Ermittler auf das wenig empfehlenswerte Rezept: „Die gute Täterin hat Rattengift und Vanillin genommen.“

„Analytisch leicht, aber kriminalistisch schwer“ gestaltete sich dagegen der Tod eines Fixers im Bett. Klar war, dass das Opfer an einer Morphin-Vergiftung gestorben war, unklar, ob es sich hierbei um einen üblichen Heroin-Todesfall oder Mord handelte. In der Rekonstruktion der Zeitabläufe, kombiniert mit dem Wissen

um die schnell zu Tode führende massive Morphin-Vergiftung, konnte etwas an der Aussage der Freundin des Toten nicht stimmen. Konfrontiert mit diesen Widersprüchen, habe diese bald gestanden, ihrem Opfer eine Überdosis injiziert zu haben.

Um eine Beziehungstat handelte es sich auch bei der „Übelkeit mit Todesfolge“, die Dr. Iten und seine Kollegen vom Rechtsmedizinischen Institut an der Uni Zürich erst nach einem Jahr mithilfe einer Haar-Analyse restlos aufklären konnten. Die Frage, ob die Verstorbene vergiftet wurde, an einer Lebensmittelvergiftung oder eines natürlichen Todes starb, war kriminalistisch, chemisch und toxikologisch gleichermaßen schwierig. Erst als man den Mageninhalt gezielt auf Arsen untersuchte und fündig wurde, ordnete das zuständige Gericht nach einem Jahr die Exhumierung der Leiche an.

Die Haare bewiesen nach einer äußerst zeitaufwändigen Analyse, dass der Ehemann bereits einen Monat vor dem Tod seiner Frau eine erste Arsenvergiftung in die Wege geleitet hatte, die seine Ehefrau überlebte. Doch zeigte, eine gewaltige Arsenmenge im Haarwurzelbereich“, dass er beim zweiten Versuch den Pfefferminztee mit einer tödlichen Menge Arsen angereichert hatte.

Genau diese Haare erhielt Dr. Iten in Mosbach von einem Luxemburger Kollegen zurück. Diesem hatten sie als Vergleichsmaterial gedient, um zu klären, ob Napoleon ebenfalls mit Arsen vergiftet worden sei.

Auch die Ermittlungen gegen den „Todesengel von Luzern“, einem Pfleger, der 24 Opfer erstickte bzw. mit Medikamenten ins Jenseits beförderte, skizzierte Dr. Iten. Insbesondere die Exhumierung eines vor zwei Jahren bestatteten Opfers sei nicht sehr angenehm, gab der Referent zu. Ein Foto zeigte ihn, wie er vor Ort Proben aus den noch zu erkennenden Organen nahm.

Mit dem Rätsel einer seltsam „zusammengeklappten“ Frauenleiche im Wald beendete Dr. Iten seinen „Ausbildungsvortrag“ nach knapp einer Stunde. Eine hohe Schlafmittelkonzentration am hellen Vormittag brachte die Ermittler in diesem Fall schließlich auf die Spur eines in tödlicher Dosis eingesetzten Muskelrelaxans, das dem Curare-Pfeilgift der Indianer gleiche.

Abb. 3. Bericht über den Mittwochsvortrag in der Rhein-Neckar-Zeitung vom 16./17. April 2005.

Tab. 3. Themen der Mittwochsvorträge für die Mosbacher Öffentlichkeit.

Symposium und Jahr	Thema
XV. GTFCh-Symposium 2007	Dietrich Mebs (Frankfurt am Main): Chemischer Krieg im Tierreich – Gifttiere und ihre Waffen
XVI. GTFCh-Symposium 2009	Hans H. Maurer (Homburg/Saar): Hexensalben und Liebestränke in Kunst, Literatur und Oper
XVII. GTFCh-Symposium 2011	Thomas Krämer (Zürich): Drogen 2.0 - Kiffen und XTC war gestern
XVIII. GTFCh-Symposium 2013	Mario Thevis (Köln): Neues, Erwartetes und Unerwartetes aus der Dopinganalytik
XIX. GTFCh-Symposium 2015	Klaus Stein (München): „Wenn’s rummst - Tatortbearbeitung bei Sprengstoffexplosionen
XX. GTFCh-Symposium 2017	Dietrich Mebs (Frankfurt am Main): Leben mit Gift: Warum stirbt der Mensch aber nicht das Tier?

Der Empfang bei der Stadt Mosbach war und ist noch heute am Donnerstagabend. Wann es mit diesem Begrüßungsabend begann, ist mir nicht mehr in Erinnerung. Erstmals öffentlich erwähnt zu sein scheint er auf der abtrennbaren Anmeldekarte der Programmbroschüre 2003.

Im Jahr 2007 wurde im Hopfen-Keller der Alten Mälzerei eine „After-Dinner-Party“ für Junge oder Unermüdete und auch in Bezug auf die zunehmende Zahl weiblicher Mitglieder eingeführt. Eine Gelegenheit zum „Treffen der Kolleginnen und Kollegen im Ruhestand“ am Freitagnachmittag um 14:00 Uhr in der Tenne wurde damals nicht so sehr besucht (verständlicherweise).

Schließlich, nach Mittwochsvortrag und Satellitensymposium folgte traditionell das Hauptsymposium. Die Themen, die wir von 1997 bis 2007 ausgaben, zeigen einerseits den Wunsch nach aktuellen und speziellen Beiträgen. Sie sollten andererseits auch für die tatsächlich zur Einsendung gelangten Beiträge offen bleiben. Spätere Symposien waren zunehmend durch das Aufkommen der sog. Neuen Psychoaktiven Substanzen geprägt (Tab. 4).

Tab. 4. Die Themen der Mosbacher GTFCh-Symposien zwischen 1997 und 2017 (Angaben aus den zitierten Toxichem Krimtech sowie den Symposiumsbänden)

Symposium	Thema
<p>X. GTFCh-Symposium 18.-19. April 1997</p> <p>Toxichem Krimtech 1997;64(1); Symposiumsband von Fritz Pragst</p>	<p>Moderne Messverfahren im Rahmen der toxikologisch-forensischen Begutachtung</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Moderne Analysetechniken ● Fortschritte bei der Anwendung von Methoden ● Untersuchung von alternativen Körpermaterialien ● Aktuelle Ergebnisse von toxikologischen Studien u. Untersuchungen ● Medien und Wissenschaftler
<p>XI. GTFCh-Symposium 22.-24. April 1999</p> <p>Toxichem Krimtech 1999;66(1); Symposiumsband von Fritz Pragst und Rolf Aderjan</p>	<p>Fortschritte beim Nachweis berauschender Mittel im Straßenverkehr – Forensische Aspekte der toxischen Präparation von Lebensmitteln und Bedarfsgegenständen</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Fortschritte beim Nachweis berauschender Mittel im Blut ● Neue Trends bei toxikologischen Analyseverfahren in Blut und Urin ● Forensische Aspekte der toxischen Präparation von Lebensmitteln und Bedarfsgegenständen ● Ethik und Wissenschaftler ● Freie Themen
<p>XII. GTFCh-Symposium 26.-28. April 2001</p> <p>Toxichem Krimtech 2001;68(1); Symposiumsband von Fritz Pragst und Rolf Aderjan</p>	<p>Toxikologische Aspekt der Sterbehilfe – Neue Drogen – chemische, analytische und toxikologische Aspekte</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Toxikologische Aspekte der Sterbehilfe ● Fortschritte bei der LC-MS in der Analytischen Toxikologie ● Neue Drogen: chemische, analytische und toxikologische Aspekte ● Gebrauch zentralwirksamer Substanzen im Straßenverkehr ● Freie Themen
<p>XIII. GTFCh-Symposium 3.-5. April 2003</p> <p>Toxichem Krimtech 2003;70(1) Symposiumsband von Fritz Pragst und Rolf Aderjan</p>	<p>Ausgewählte Aspekte der forensischen Toxikologie</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Toxikologie und Alter ● Instabilität von Analyten und Ergebnisbewertung ● Variationen im Metabolismus von Arzneistoffen und Drogen ● Verkehrsunfälle und Drogeneinfluss
<p>XIV. GTFCh-Symposium 14.-16. April 2005</p> <p>Toxichem Krimtech 2005;72(1) Symposiumsband von Fritz Pragst und Rolf Aderjan</p>	<p>Praxis der Forensischen Toxikologie – Rechtssicherheit, Rauschdrogen, Vergiftungsfälle, Analytische Methoden</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Der besondere toxikologische Fall ● Neues über synthetische oder biogene Rauschdrogen ● Freie Themen

Tab. 4. Die Themen der Mosbacher GTFCh-Symposien zwischen 1997 und 2017 (Angaben aus den zitierten Toxichem Krimtech sowie den Symposiumsbänden) (Fortsetzung)

Symposium	Thema
XV. GTFCh-Symposium 18.-21. April 2007 Toxichem Krimtech 2007;74(1) Symposiumsband von Fritz Pragst und Rolf Aderjan	Aktuelle Beiträge zur Forensischen und Klinischen Toxikologie – Fahreignung, KO-Mittel, Toxikokinetik, Analytische Methoden <ul style="list-style-type: none"> ● Straftaten mit K.O.-Mitteln ● Neues aus klinischer Toxikologie und Therapeutischem Drug Monitoring ● Marker des Drogen- und Alkoholabusus ● Innovation – Kriminaltechnik – Drogenszene ● Freie Themen
XVI. GTFCh-Symposium 2.-4. April 2009 Toxichem Krimtech 2009;76(2) Symposiumsband von Fritz Pragst und Torsten Arndt	Toxikologie psychisch aktiver Substanzen – Psychopharmaka, Neue Drogen, Suchanalyse, Kasuistiken <ul style="list-style-type: none"> ● Psychopharmaka ● Neue Drogen ● Neue Entwicklungen zur Such- und Screeninganalyse ● Qualitätssicherung und Methodik ● Toxikologie und Kasuistik
XVII. GTFCh-Symposium 14.-16. April 2011 Toxichem Krimtech 2011;78(2) Toxichem Krimtech 2011;78 (Special Issue) von Torsten Arndt	Neue Missbrauchsdrogen – von der Strukturaufklärung zur Toxikologie <ul style="list-style-type: none"> ● Neue Missbrauchsdrogen – von der Strukturaufklärung bis zur Toxikologie ● Falldarstellungen und freie Themen aus Forensischer Chemie und Toxikologie
XVIII. GTFCh-Symposium 18.-20. April 2013 Toxichem Krimtech 2013;80(2) Toxichem Krimtech 2013;80 (Special Issue) von Torsten Arndt	Neue Techniken und Neue Drogen – Auswirkungen auf Forensische Chemie und Toxikologie <ul style="list-style-type: none"> ● Trockenblutproben ● Hochauflösende Massenspektrometrie ● Illegale Herstellung von Drogen/Alternative Untersuchungsmaterialien ● Falldarstellungen/freie Themen aus der Forensischen Chemie und Toxikologie
XIX. GTFCh-Symposium 16.-18. April 2015 Toxichem Krimtech 2015;82(2) Toxichem Krimtech 2015;82 (Special Issue) von Torsten Arndt	Neue Psychoaktive Substanzen – Eine Herausforderung für die moderne Toxikologie <ul style="list-style-type: none"> ● Neues aus der Kriminaltechnik, Trends ● Neues aus der Kriminaltechnik, hochauflösende Massenspektrometrie ● Toxikokinetik ● Alternative Matrices, Kasuistiken ● Freie Themen aus der Forensischen Chemie und Toxikologie
XX. GTFCh-Symposium 27.-29. April 2017 Toxichem Krimtech 2017;84(2) Toxichem Krimtech 2017;80 (Special Issue) in Vorbereitung	Kriminaltechnik und Forensische Toxikologie 4.0 – Neue Stoffe, Neue Matrices, Neue Verfahren <ul style="list-style-type: none"> ● Alternative Matrices ● Neues aus der Kriminaltechnik, Fallberichte ● Toxikokinetik ● Hochauflösende Massenspektrometrie – Fallberichte – Freie Themen ● Freie Themen aus Forensischer Chemie und Toxikologie

Nach 10 Jahren als Tagespräsident hielt ich für 2009 - nach 30 Jahren GTFCh - neue Ideen und einen Wechsel für notwendig. Als Gerold Kauert - mein Nachfolger - 2009 kurz vor dem XVI. Symposium ernsthaft erkrankte, sprang ich jedoch gerne nochmals ein. Erstmals trug das Programmheft die Namen zweier Tagespräsidenten.

Für 2011 übernahmen Wolfgang Weinmann (Bern) und Georg Schmitt (Heidelberg) die Tagungspräsidentschaft. Zum ersten Mal wurden sie unterstützt von einem Organisationskomitee. Das wissenschaftliche Komitee mit Georg Schmitt und Gisela Skopp (beide wiederum aus Heidelberg) wurde durch 10 weitere GTFCh-Mitglieder, den Webmaster - Stefan W. Tönnies (Frankfurt am Main), eine Congress-Management-Gesellschaft und die Editoren des Abstract-Tagungsbandes unterstützt. Diese waren Torsten Arndt (Ingelheim) als Schriftleiter seit 2009 und die beiden Betreuer des wissenschaftlichen Komitees Georg Schmitt und Gisela Skopp (Toxichem Krimtech 2011;78(2):87-97).

Mit ähnlich zusammen gesetzten Komitees folgten 2013 der aus Homburg/Saar nach Zürich berufene Thomas Krämer, sowie 2015 und 2017 - zum XX. Symposium - Volker Auwärter aus Freiburg als Tagespräsidenten des Mosbacher Symposiums. Im Jahr 2010 hatte wohl ein Paradigmenwechsel stattgefunden.

Die Gesellschaft hatte sich auch 2010, nach vielen Jahren einer getrennten Herausgabe einer farbigen Programmkartonbroschüre mit Anmeldepostkarte, nach separaten Ankündigungen des Symposiums bzw. der Abstracts in Toxichem Krimtech, sowie nach einem von Fritz Pragst und Rolf Aderjan herausgegebenen Symposiumsband wieder auf einige Ursprünge zurück besonnen: Alles zum Symposium kam nun wieder in das Toxichem Krimtech. Der neue Schriftleiter (Torsten Arndt) hatte - gemeinsam mit dem vorherigen (Fritz Pragst) - das Toxichem Krimtech zeitgemäß neu gestaltet und für das korrekte Zitieren sinnvoll umbenannt. Das 1976 erstmals erschienene Toxichem und ab 1984 als Toxichem Krimtech erscheinende Mitteilungsblatt für die GTFCh ist und bleibt so, wie ehemals, untrennbar mit dem Symposium der GTFCh verbunden. Erst kürzlich hat Manfred Möller die 40-jährige Erfolgsgeschichte des Toxichem Krimtech referiert (Toxichem Krimtech 2016;83(2):127-139).